

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

106 (8.5.1907) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.20 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Duisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 3144.
Sprechstunden der Redaktion: 12-1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2 7 Uhr.

Nr. 106.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch den 8. Mai 1907.

27. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen 8 Seiten.

Der Roman befindet sich im zweiten Blatt.

Aus dem dunkelsten Deutschland.

Eine Mitarbeiterin schreibt uns: Bei Gelegenheit eines Aufenthaltes in dem oberbayerischen Industriegebiet habe ich mir auch einmal einige Wohnungen von Armen und Arbeiterfamilien angesehen. Einige der furchtbaren Eindrücke, die ich dabei gewann, mögen in folgendem, so wie sie mir in der Erinnerung haften blieben, wiedergegeben sein. Sie bestanden schärfer und eindringlicher als die längsten polemischen Auseinandersetzungen, wie es in einer Ecke unseres Vaterlandes zurzeit der blühendsten Hochkonjunktur und der fabelhaftesten Gewinne ausschaut. In einer Ecke freilich, in der der Eisen- und Kohlenmagnat König und das Zentrum Trumpf ist.

Zur ersten Wohnung gelangen wir über eine steile, schmutzige Treppe, ein Stück zugiger Aufhängelampe, die auf einen schmucklosen Hof sieht, und einen engen und dumpfen Gang. Die Wohnung besteht aus einem etwa 3 Meter im Geviert haltenden Raum, in dem sich ein Herd und neben abertausend Gerümpel einiges armselige Küchengerät befindet. Unmittelbar daran folgt der Hauptraum, nach meiner Schätzung etwa 15 Quadratmeter groß. Keinerlei Tür oder Verschluß trennt ihn von der Küche, die nur durch ihn ihr Licht empfängt und so eigentlich nur einen Raum mit ihm darstellt. Ein unsagbares Durcheinander erfüllt die Stube. Ein Schrank, ein mit Lumpen bedecktes Tisch, aufstehendes Bett, einige namenlose Sitzgelegenheiten, stehen rings um den Ofen geheizt, gackernde Hühner und sonstiges Gesebel. Die, wie mit der begleitenden Schwärze, die fränkische Mutter ist nicht daheim. Dagegen spielen da herum drei verwahrloste, nur mit schmutzigen Lumpen bedeckte Kinder, von denen das älteste etwa 6-7 Jahre zählt. Es ist hübsch trotz seiner Lumpen, und es tut einem weh zu denken, wo und wie es aufwachsen muß.

2. Bild. Die Treppe hinauf und unten in ein kleines Stübchen von etwa 3 Meter Länge und 2 1/2 Meter Breite. Ein durchdringender Geruch von Durcheinander und unangenehm zum Träumen aussehendem Ständergeruch kommt uns entgegen. Dabei ist das Stübchen fast geschlossen. In seltsamen Gegenständen, die sonst alles in dem kleinen Räume überflutet. Von dem kleinen weissen Kaminchen an bis zu den Wänden, mit denen die Küchenbretter verziert sind und der schmutzigen blauen Frau, die vor dem Herdchen steht. Nur der Ständerbogen läßt sie sichtbar über, in dem ein etwa einjähriges Kind eine unglücklich harte und schwere Prozedur vollzieht. Auf die Vorhaltungen der Schwester wegen des Geräusches, Vorkäufungen, die übrigens in einem überaus gültigen Tone gemacht werden, antwortete die Frau mit einem politischen Wortschwall. Bedauerlich und auch für uns verständlich sind aber die bitteren Tränen, die ihn begleiten. Ja, es ist hart, wenn man mit seinem Kind auf die 30-40 Pf. täglich angewiesen ist, die sich verdienen lassen, wenn man in der Frühe auf den Kohlenballen der Bergwerke die Strohhaube aufsteigt, die man nachher in der Stadt verkauft. Und dabei fauler und ein Wüdhchen an der Wand, trotz alledem! Ja, wahrhaftig, es gibt noch Qualenmat auf der Welt!

3. Bild. Eine dunkle Kellertreppe taufen wir uns hinunter, an einem weißschimmernden Lattenverschlag entlang zu einer Türe, die uns in die Wohnung führt. Diese Wohnung besteht aus einem Raum, der aber einen ganz ordentlichen und gut gehaltenen Eindruck macht. Auch die fünf Kinder sehen sauber und ordentlich aus und ebenso die Mutter. Der Vater laugt nicht viel, und die Hauptlast der Familienhaltung liegt auf der Frau. Sie hat sie bis jetzt getragen. Trübsal, unermüdlich, kann aber sie nicht mehr. Sie hat sich bei der Waise- und Putzarbeit, der sie obliegt, irgend einen unersichtlichen Schaden getan. Ohne drüben zu untersuchen, hat ihr der Armenrat irgend was zum Einreiben verordnet. Aber es wird und wird nicht besser. Die Frau humpelt seit Wochen mühsam herum, und wenn nicht bald Hilfe kommt, wird und muß diese Familie, die einen so sympathischen Eindruck macht, und um die es sicher schade ist, zugrundegehen. Die Schwester und die zweite aktionsfähige Dame, die mit dabei ist, versprechen alles aufzugeben, daß die Frau in die Unberücksichtigung nach Dresden oder in sonstige sademäßige Behandlung kommt. Doch dazu ist den Reuten die Wohnung feindselig und keine andere ist in Aussicht. Dieser Augenblicksjammer ist noch der größte.

4. Bild. Ein Steinwurf führt uns durchs Vorberaus in einen engen unsauberen Hof. Mit 2 — buchstäblich zwei — Schritten haben wir ihn durchquert und stehen nun vor einer ebenerdigen Türe, die sich nach außen öffnet. In den oberen Teil der Türe ist eine Art Scheibe eingelassen, von der der dahinter liegende Raum sein Licht empfängt. Oder man könnte eher sagen: kein Licht empfängt. Trotz des sonnigen Wintertages, liegt das niedrige Gelaß völlig im Dunkeln, daß das Auge nur überhaup nach und nach durchdringt. Hinein kann man überhaupt nicht, denn das mit einem ununterscheidbaren Gemisch von Lumpen bis oben vollgepackte Bett nimmt einen so breiten Raum ein, daß daneben kein anderes Möbelstück und außer der greisen Zimmoenerin höchstens noch eine Person Platz hat. Doch nein! Da ist noch etwas. Ein Ofen in der Notglühhitze seiner Tätigkeit. Als die Schwester ihn sieht, ruft sie entsetzt aus: „Aber Mutter! Ist der noch immer nicht gemacht? Sechs Wochen hindurch doch schon her, seit ich Sie darauf aufmerksam machte!“ Mutter! „ein armes, verdachtes Geschöpf in Lumpen, graue Haartöne und verwirrte Gesicht, murmelt etwas von Hausher und Waidwollen. Die Sache aber war die. Die Türe des Ofens hing weit heraus und die Gefahr, daß bei Tag oder bei Nacht glühende Kohlen in das umherliegende

Geümp rollen konnten, lag greifbar nahe. Alle Leute aber sind närrisch bedürftig und die Zeit, Ende Januar 1907, war die kälteste dieses kalterreichen Winters. Wir hatten in diesen Tagen in Oberbayerischen 28 Grad Celsius.

Ich will mich des Kommentars enthalten. Wer wird es unternehmen, Licht und Luft und Freiheit und Freude auf in dies dunkelste Deutschland zu tragen? Es sind doch auch Menschen, die dort wohnen und Eile tut not.

Erfolg der Kolonialkritik.

Der ehemalige Gouverneur von Togo, Horn, ist am Montag wegen unverschämter Behandlung eines Schwarzen, die dessen Tod zur Folge hatte, disziplinarisch zur Dienstentlassung verurteilt worden.

Wegen derselben Tat war Horn vom Obergericht der Schutzgebiete zu — 900 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Das jetzt gefällte Urteil trifft ihn viel schwerer, und bedeutet für seine Kollegen in anderen Kolonien und seine Nachfolger immerhin eine gewisse Warnung, und dadurch ist der Sache der Menschlichkeit ein guter Dienst geleistet. Gewiß steht auch die jetzt verhängte Strafe in keinem rechten Verhältnis zur Schuld, aber wenn sie dazu ausreichen sollte, manche Beamte vor Uebergriffen gegenüber der eingeborenen Kolonialbevölkerung abzurufen, hat sie ihren eigentlichen Zweck erreicht.

Die verhältnismäßig geringe Strafe, die den schuldigen Gouverneur getroffen hat, wäre aber über ihn nicht verhängt worden, wenn nicht zuvor in der Presse und im Reichstag ein energischer Widerspruch gegen die Verhältnisse in den Kolonien geführt worden wäre. Das bishigen Gerichtsurteil, das im Falle Horn in Erscheinung tritt, ist der Beweis, daß von der Öffentlichkeit in lebhaftem Kampfe abgerungen worden. Sie war diesmal etwas erfolgreicher als im Falle Kautzner — Horn ist auch kein Junger und kein Ministerjüngling — aber auch im Falle Kautzner hat Herr Dernburg am Montag dem Reichstag ein neues Verbot anzuordnen müssen, das sich mit den bekannten neuen Entwürfen der „Gouine“ befaßt wird.

Derselbe Herr Dernburg aber, dem die Kritik mühsam Schritt für Schritt diejenigen Vorrechte abringen muß, die zu treffen im Interesse der Gerechtigkeit und Humanität unbedingt notwendig ist, hat jüngst im Reichstag der Sozialdemokratie, insbesondere dem Genossen Rebel eine moralische Predigt gehalten, weil sie selbstkritisch mit der Ehe von Beamten umspringe und unabweisbare Behauptungen ausbreite. Er handelte sich damals um den Fall Dominik. Zwar bleibt die Benennung bestehen, daß von Eingeborenen, die unter der Führung Dominiks standen, schwere Grenzankstöße an ihnen feindlichen Stämmen verübt worden sind, doch ist die Behauptung, daß Dominik an diesen Vorgängen ein persönliches Verdienst treffe, unzutreffend geblieben. Wenn der Hauptmann Dominik wirklich ein Mann ist, wie er von zahlreichen seiner nächsten Bekannten geschätzt worden ist, so wird gewiß jedermann bedauern, daß er zum Ziel unverschämter Angriffe wurde. Nichtsdestoweniger oder gerade deshalb muß die gepfeilte Entschuldig des Herrn Dernburg den schärfsten Eindruck machen; denn es heißt wahrhaftig unbillige Zumutungen an die Kritik stellen, wenn man von ihr verlangt, daß sie unfehlbar sein solle. Die oppositionelle Kritik, zumal die Kritik wehrtauglicher kolonialer Vorgänge hat mit ganz andern Schwierigkeiten zu kämpfen als etwa der Staatsanwalt, der sich so und so oft von den Richtern befreit lassen muß, daß er Unschuldige den Aufregungen und Leiden einer hochnotpeinlichen Anklage unterworfen habe — und doch haben wir es noch nie erlebt, daß sich ein deutscher Staatssekretär im Reichstag über den Staatsanwalt entsetzt hätte. So lieftet zum unangenehmsten Fall Dominik der aufgeklärte Fall Horn das passende Gegenstück, eines von vielen. Herrn Dernburgs Aufregung ist offenbar in viel höherem Maße auf die Erfolge und treffenden Urteile der Kolonialkritik zurückzuführen, als auf ihre der Lage der Sache noch niemals ganz vermeidbaren Irrtümer.

Badische Politik.

Der Block in Witten.

Innerhalb der Wittenpartei beschäftigt man sich schon jetzt lebhaft mit der Kritik bei den kommenden Landtagswahlen. Die Situation ist für den Block infolge der Zerfallens der Nationalliberalen eine sehr bedenkliche. Die rechtsstehenden Elemente im Nationalliberalismus drängen zu einer Verständigung mit den Konservativen. Herr Ammon, der „genialste“ Politiker Badens, schreibt im Schwab. Merkur:

„Eigentlich weiß man heute schon, daß die Entscheidung über den Ausfall der Landtagswahlen von 1907 bei den Konservativen liegt, und man könnte daher auch schon im klaren sein, mit wem man trachten muß, zusammenzugehen, oder richtiger, wenn man für ein Zusammengehen mit den Liberalen zu gewinnen suchen sollte. Die Erkenntnis schmeckt allerdings ein wenig bitter.“

Der Mannheimer Generalanzeiger druckte diesen Ammonischen Vorschlag ohne jede Bemerkung ab. Daraus darf man wohl schließen, daß man ihn in gewissen nationalliberalen Kreisen ernst nimmt, obwohl diese Kritik den absolut sicheren Anker des Blockliberalismus zur Folge hätte. Denn daß die Linkliberalen eine solche Kritik mitmachen würden, halten wir einstweilen für ausgeschlossen. Die Nationalliberalen können den Konservativen nichts bieten, ohne selbst eine Einbuße an Mandaten zu erleiden. Andererseits können die Konservativen den Nationalliberalen kein einziges Mandat retten helfen, es sei denn, daß sie selbst auf Mandate verzichten. Ein Blick in die Wahllisten genügt, sich darüber vollkommen klar zu sein. Des weiteren würde bei einem Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Konservativen das Zentrum einige Siege

gewinnen, die den Linkliberalen verloren gingen. Jedemfalls könnte das Zentrum bei einer solchen Kritik nur gewinnen. Ob die Linkliberalen sie mitmachen würden, darf man fraglich bezweifeln. Auch im Oberland wird diese Kritik bei den Nationalliberalen auf Widerstand stoßen.

Die Kritik, die Ammon vorschlägt, würde für den badischen Nationalliberalismus die politische Vernichtung bedeuten. Freilich löst auch die Wiederholung der Kritik vom Jahre 1903 auf erhebliche Schwierigkeiten. Wenn die Nationalliberalen in Sachen der Reform der Gemeinde- und Städteordnung nicht einen gehörigen Mut nach links machen, geht der Block ebenfalls in die Brüche. Experimente, wie das Stichwahlabkommen mit der Sozialdemokratie, lassen sich nicht so ohne weiteres wiederholen. Solche taktischen Vereinbarungen müssen, wenn sie einen Zweck haben sollen, auch ein politisches Zusammenarbeiten bis zu einem gewissen Grade möglich machen. Die Nationalliberalen dürfen in Fragen der Reform wichtiger Volksrechte nicht hinter dem reaktionären Zentrum zurückbleiben, wie das bisher der Fall war. Sie müssen im Gegenteil gerade in diesen Fragen einen wirklich liberalen Standpunkt einnehmen. Können sie sich dazu nicht aufschwingen, dann ist es schon besser, man überläßt sie ihrem Schicksal.

Eine Zurückweisung der Mannheimer Polizei im Fall Friedberg.

Auf die Beschwerde Dr. Franks als Vertreter des von der Mannheimer Polizei so schändlich mißhandelten Herrn Dr. Friedberg ist jetzt vom Ministerium des Innern in Karlsruhe folgender Bescheid eingegangen:

Großh. Bad. Bezirksamt Mannheim.
(Polizeidirektion.)
Mannheim, 4. Mai 1907. Nr. 47281.

Den Anarchistenkongress 1907 betr.
Die namens des prok. Argies Dr. Raphael Friedberg aus Berlin gegen die photographische Aufnahme des letzteren gerichtliche Beschwerde ist mit Erlaß des Großh. Ministeriums des Innern vom 30. v. Mts. Nr. 21 077 für begründet erklärt und das Recht zum Kauftrag worden, die Abbildung der Photographie sowie die Platte selbst zu vernichten.

Dieser Auftrag ist bereits vollzogen. (gez.) Horn.

Die Beschlüsse der empörenden Polizeität sind also vernichtet, nicht so die Tat selbst, die wie die Volkstimme zutreffend bemerkt, für alle Zeiten ein Schandfleck in der Geschichte der badischen Polizei bleiben wird. Herr v. Dusch, der Justizminister, hat die Verantwortung für die Mißhandlung Dr. Friedbergs vollständig von seinem Ressort ab- und seinem Kollegen vom Innern zugeschoben, der jetzt die maßweisbare Zurückweisung des schuldigen Mannheimer Beamten erfolgen ließ. Wer der letztere ist und wie die Bezeichnung lautet, die ihm von oben zuteil ward, darüber wird man hoffentlich auf dem nächsten Landtag näher erfahren.

Der Brotpreis und die Behörden.

Als aus Karlsruhe schreibt man uns: Als am 1. April die hiesigen Bäckermeister den Preis des Brotes hinaufschraubten, hatten sie sich beim Bürgermeisterrat protokolllärlich verpflichtet, für den erhöhten Preis auch das volle Gewicht, also 4 Pfund zu liefern. Leider mußten wir aber die Bäckerei machen, daß diese Verpflichtung nur von Herrn Bäckermeister Grieshaber hochgehalten wird, während alle anderen nach wie vor den Nennmengen nicht das Vollgewicht verabfolgen, so daß das konsumierende Publikum, vor allem die Arbeiterklasse, ganz wesentlich dadurch geschädigt ist. Es wäre selbstverständlich Pflicht der Behörde, daß sie von Zeit zu Zeit bei den Herren Bäckermeistern die Kontrolle ausübt, damit diese unheimlichen Manipulationen aus der Welt geschafft werden. Vor allem aber möchten wir der Arbeiterklasse raten, streng darauf zu sehen, daß sie bei ihren Einkäufen für ihr knappes Wirtschaftsgeld, welches ihnen zur Verfügung steht, auch gute Ware und das Vollgewicht erhält. Wir erwarten, daß diese Forderungen dazu beitragen, daß der Mißstand beseitigt und den Bäckern etwas mehr wie bisher auf die Finger gesehen wird. Sollte aber so weiter gewirtschaftet werden, dann bitten wir die Arbeiter, etwaige Vorkommnisse dem Gewerkschaftsrat zu unterbreiten.

Handwerker und Arbeiter.

In den oberbayerischen Zeitungen kann man jetzt viel von Handwerkervereinigungen lesen, in welchen gewöhnlich Berufsvereine gegründet werden, um gegen die „unberechtigten“ Forderungen der Arbeiter Front zu machen und sich in diesem Falle gegenseitig zu unterstützen. Wir haben gegen eine Vereinigung der Handwerker nichts einzuwenden, aber jedenfalls hätten diese ganz andere und für den Handwerkerstand wichtigere Fragen zu erledigen, als bloß immer gegen die Arbeiter, ohne die sie doch gar nicht existieren können. Scharf zu machen. Würde man doch darüber beraten, ob es nicht möglich wäre, die Löhne, die, wie amtlich festgestellt, im Oberbayerischen sehr niedrige sind, zu erhöhen, würde man sich dahin zu einigen suchen, mit Hilfe der Arbeiterorganisationen Kräfte einzufassen, Gewerbevereine, Lebensversicherungen usw. einzuführen, um die ganze Arbeiterklasse auf ein höheres Niveau zu bringen, dann würden sich die Herren Meister, sofern sie nicht das Submissionswesen dabei vergessen, ein Verdienst erwerben können. Die Arbeiterklasse aber mag für diese Vorkänge ein offenes Auge haben; sie mag dafür sorgen, daß sie im gegebenen Falle über harte, gut disziplinierte Organisationen verfügen kann.

Deutsche Politik.

Das Vaterunser für Auer.

Original ist die Beteiligung, die Herr Giesberts für seine Beteiligung an dem Begräbnis János Auer anführt. Einige ältere Zentrumsmitglieder traten an Giesberts heran mit der Bitte, er möge zu dem Begräbnis gehen. Dieser habe natürlich keinen Augenblick gezögert, den „Akt der Pietät“ zu erfüllen, besonders mit „Mitleid“ auf die Persönlichkeit des Verstorbenen. Er habe aber keine drei Schollen Erde auf den Sarg geworfen, wie das Reich behauptet, und zwar nur deshalb nicht, weil wegen der großen Menschenmasse er nicht so schnell ans Grab konnte und wegen einer Verabredung mit Parteifreunden er nicht mehr länger verweilen konnte. Nachdem Herr Giesberts betont, es sei alles in bester Ordnung verlaufen, sagt er zum Schluß:

Stündlich hat allerdings auf mich der Mangel jeder religiösen Zeremonie und jeden Anlasses an den Unsterblichkeitsgedanken gewirkt. Ich habe mich nicht abhalten lassen, für den Verstorbenen im Stillen ein Vaterunser zu beten in der Hoffnung: Gott möge ein barmherziger Richter sein und ihm den Willen, Gutes zu tun, höher anrechnen, als seine Fehler und Irrtümer. — Ich bin nun einmal nicht religiöser und politischer Fanatiker genug, um einem Gegner im Tode die Regeln des Anstandes zu verweigern, die man unter Lebenden auch dem politischen Gegner gegenüber für Pflicht eines jeden gebildeten Mannes betrachtet. Ich glaube damit im Sinne christlicher Aufzucht zu handeln und bin überzeugt, daß nicht nur die Wähler der Zentrumspartei, sondern jeder auch wirklich liberal und freidenkende Mann seinen Anstoß daran nehmen kann.

Das ist ein offenes, freies Bekenntnis, das alle Anerkennung verdient, wenn auch unter Auer'scher Sicht im Leben nie geträumt hätte, daß ihm ein Zentrumsgesandneter ein Vaterunser nachbeten würde.

Wie der Liberalismus die Wohnungsfrage löst.

Eine kolossale Not an kleinen, also an Arbeiterwohnungen herrscht gegenwärtig in den bayerischen Städten Nürnberg und Kaufbeuren. In Nürnberg empfahl ein freisinniger Stadtrat den in Stadeln oder im freien handenden Arbeitern, zu warten, bis die wirtschaftliche Krisis herbeikomme, dann gebe es schon wieder billige Wohnungen, und in Kaufbeuren gab ein liberaler Stadtrat den nach Abhilfe littenen Arbeitern den Rat, sie sollten nur recht sparen, dann könnten sie sich eine Herrschaftswohnung mieten, wenn es keine Arbeiterwohnungen gebe.

Ein hartes Urteil.

Das in seinem Verhältnis nicht zu der begangenen Straftat, mußte auf Grund gesetzlicher Bestimmung das Landgericht Chemnitz in einem Falle geben. Eine 35jährige Frau (Witwe), die wegen längerer Stellenlosigkeit in große Not geraten war, hatte sich, vom Hunger getrieben, in einem Weißbrotgeschäft ein Paar Weißbrot und einen geräuchernden Fisch erkaufte. Als sie in einem Hausfrisch anstalt, das Erhaltenes zu verzehren, nahm es ihr ein Beauftragter des Geschäftes wieder ab und übergab sie der Polizei. Meinend erklärte die Angeklagte in der Gerichtsverhandlung, daß sie sich vor Hunger nicht mehr zu helfen gewußt habe. Obwohl eine Schädigung durch die Angeklagte nicht herbeigeführt worden war, mußte das Gericht, da es sich um Mißfallsbrot handelte, auf drei Monate Gefängnis erkennen, das ist in solchem Falle die Mindeststrafe.

Das ist wieder so ein netteliches Bildchen aus dem „gottgewollten“ Gegenwartsstaat. Das mochten die Richter selbst fühlen, die durch die vom Gesetz bestimmte untere Strafgenze in eine Zwangslage versetzt waren, denn sie gaben ihr anheim, die Gnade des Königs anzunehmen. Es ist aber zu fordern, daß die untere Strafgenze vollständig aus dem Strafgesetzbuch verschwindet, besonders aber bei Verbrechen und Vergehen, die aus Not begangen wurden, besonders aber bei Eigentumsdelikten.

Hausland.

Frankreich.

Der Streik in der Nahrungsmittelindustrie in Paris ist beendet. Nachdem die Bäckergehilfen schon vor mehreren Tagen den Streik ausgedehnt hatten, haben nunmehr auch die Fleischer denselben Beschluß gefaßt. Die Streikenden haben sich davon überzeugen müssen, daß es ihnen diesmal nicht gelingen werde, die Anerkennung ihrer Organisation durchzusetzen. Sie haben aber immerhin ganz schöne Erfolge erzielt. Das Fragen des Samwurbautes ist ihnen gestattet und die Abgaben an den Staat sind in den meisten Betrieben abgeschafft. Dort, wo dies noch nicht in vollem Umfange geschehen ist, werden bald partielle Streiks wieder einsetzen. Die Rechte halten den Streik zunächst noch aufrecht. — Bei den Wäldern sorgen die Meister selbst wieder für neuen Konjunktur, denn sie haben in vielen Fällen die WiederEinstellung ihres alten Personals verweigert.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Mai 1907.
(43. Sitzung.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Diefelbe erfolgt durch Stimmzettelausgabe bei Namensaufruf. Es werden 333 Stimmzettel abgegeben. Davon sind 184 unbeschieden, 192 lauten auf den Namen Kämpf, 7 gespalteter. Der Abgeordnete Kämpf ist also wiedergewählt und erklärt auf Verlangen, daß er die Wahl annehme. Es folgt die erste Lesung des Handelsabkommens.

1891

der

ulen.

Freiheit, Kadler

Himmelstücker Flug

Hotel nach Mühlhoben, der Freunde 1898, 2 om Ständen

ände.

Neok,

woch

großes

Stadt-

fest. 1888

ein

relein.

rg.

eine Awei-

Stod sofort

m 4. Etod

1879, 3

bel.

Mischel-

spolier, 2

blümmter,

u. Stühle,

Preis von

1883, 3

Schlachtol.

erde

1907

ad

bari/W

M.

mens mit den Vereinigten Staaten von Amerika.

Staatssekretär Polakowsky begründet die Vorlage in längeren Ausführungen. Der Schwerpunkt dieses Abkommens liegt für uns in den derzeitigen Zoll-erhebungs-Vorschriften und deren Handhabung. Wenn daher diese Zollvorschriften fortan in dem Geiste gehandhabt würden, in dem dieses Abkommen geschlossen ist, so bestünde die Hoffnung, daß manche Beschwerden, die bisher von deutscher Seite erhoben worden sind, gemildert oder beseitigt würde. Aber dieses Abkommen sei nur ein Provisorium. Unsere Handelsbeziehungen zu Amerika seien früher für uns aktiv gewesen, was sie jetzt nicht mehr seien. Man müsse hoffen, daß die weiteren Verhandlungen mit Amerika zu einem Abkommen führen, welches unseren Interessen entsprechend ist. Man müsse hoffen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika sich der Tatsache erinnern, daß Deutschland einer ihrer besten Kunden ist.

Abg. Gerold (Zentr.) bedauert, daß dem Hause nur ein Provisorium vorgelegt worden sei, noch dazu ein solches, wo deutscherseits Amerika größere Zugeständnisse gemacht werden, während uns selbst nur wenig von Amerika gewährt werde. Er beantrage deshalb Verweisung des Abkommens an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Graf Schwerin-Blotz (kons.) bemerkt, dieses Abkommen entspreche den Grundgedanken der Reciprocität, wie sie Amerika sonst zu seinen Gunsten anerkenne, nicht im mindesten. Der Landwirtschaft sei in diesem Abkommen gar nichts gewährt worden und auch der Industrie nur herzlich wenig. Trotzdem seien seine Freunde bereit, das Abkommen einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen und sie würden daher dem Antrage auf Verweisung des Abkommens an eine Kommission sehr geneigt zustimmen.

Abg. Rämpf (freis. Sp.) erklärt, seine Freunde betrachteten das Handelsabkommen lediglich unter dem Gesichtspunkte, ob das erreicht worden sei, was unter den in Amerika obwaltenden Verhältnissen zurzeit habe erreicht werden können. Diese Frage sei zu bejahen. Die Zugeständnisse in Bezug auf die Zollbehandlung seien erfreulich unter der Voraussetzung der loyalen Ausführung durch Amerika. Seine politischen Freunde wären sogar bereit, der Vorlage ohne Kommissionsberatung zuzustimmen.

Abg. Dr. Stresemann (nl.) ist der Ansicht, daß eine Kommissionsberatung unbedingt nötig sei. Seine Fraktion mache ihre Zustimmung zur Vorlage von dem Ergebnis der Kommissionsberatung abhängig. Die deutschen Zugeständnisse seien weit größer, als das was Amerika uns zugestanden habe. Er beantrage eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Wollenbutz (Soz.) Wir stehen jetzt in den Zeiten des Hochzollkrieges. Ich habe das in Amerika sehr genau beobachtet können. Ich habe den Arbeitern damals in Amerika gesagt: Die Produzenten wollen nur die Zollschranken haben, dann können sie die Preise für die Waren erhöhen und die Löhne bleiben beim alten. Das ist eingetroffen. Eine gute Stütze haben die amerikanischen Hochzollkollner an unseren Agrariern. Während der Wahlkampagne hat nun der Kolonialdirektor eifrig dahin für die Kolonien agitiert, daß wir uns auf dem Baumwollmarkt von den amerikanischen Hochzollkollnern freimachen müßten. Aber gerade die Baumwollproduzenten sind nun diejenigen, die sich den Hochzollkollnern widersetzen. Ich kann gar nicht verstehen, wie der deutsche Handelskrieg das, was der Kolonialdirektor in dieser Hinsicht gesagt hat, für ernst gehalten hat. Die Angaben, die Herr Dernburg gemacht hat, können doch nur in einer orientalischen Fantastie entstehen. (Geheul.) Wir wollen hoffen, daß der Handelskriegspolitik, die in Amerika von den Trübs und in Deutschland von unsern Agrariern ausgeht, noch einmal der Garau gemacht wird. Dann wird es leichter werden, Handelsverträge abzuschließen. Jetzt heißt es immer bei uns, der amerikanische Hochzollkoll ist hinderlich für ein Abkommen, und in Amerika gibt man ebenfalls unsern Böllen die Schuld. Wir sind der Überzeugung, daß jeder beitragen muß, friedlichen Ausgleich zwischen den Völkern zu machen, und das kann in erster Linie auf dem wirtschaftlichen Gebiete geschehen. Deswegen soll man sich hüten, durch hohe Zollschranken sich von dem Austausch abzuschließen. (Beifall.)

Abg. v. Dirksen (Sp.) meint, daß das Abkommen viel zu wichtig sei, als daß man es so ohne weiteres annehmen könnte. Der Landwirtschaft bringe das Abkommen nichts, der Industrie auch nicht viel.

Abg. Böhm (Wg.) erklärt, seine Freunde behielten sich alles weitere für die Kommission vor und hoffen, daß in dieser namentlich noch nähere und befriedigende Erklärungen des Staatssekretärs über die Kündigungfrage erfolgen würden. Hierauf geht das Abkommen an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Alsdann fährt das Haus fort in der Beratung des Marine-Etats. Zunächst gelangt die Resolution von

Liebertmann wegen Anstellung von Zahnärzten in der Marine zur Annahme.

Bei dem Titel Beihilfen an die Gemeinden Zeppens und Bant sowie Wilhelmshafen tritt Abg. Adhoren (freis. Sp.) für noch ausgiebigere Gewährung von Beihilfen an diese Gemeinden ein. Es sei die höchste Zeit, daß endlich die Frage der Besteuerung der Reichsbetriebe reichsgesetzlich geregelt werde.

Direktor im Reichsfinanzamt Zweite erweitert, ein Gesetzentwurf über die Besteuerung der Reichsbetriebe sei in Ausarbeitung, aber man er dem Hause vorgelegt werde, sei noch ungewiß.

Es folgt die zweite Beratung des Ergänzungs-Etats für die Erweiterung des Nord-Ostsee-Kanals.

Die Kommission beantragt unänderte Genehmigung.

Abg. v. Richthausen (als Referent) betont ausdrücklich, wenn sein Referat nicht der Wichtigkeit des Gegenstandes entspreche, so liege das daran, daß die Wünsche der Vertreter der verbündeten Regierungen zum Teil vertraulicher Natur gewesen seien.

Abg. Dieck (Soz.) erklärt, daß seine Partei dem Antrage zustimme. Sie habe jederzeit aus wirtschaftlichen Gründen für den Kanalbau gestimmt, und wirtschaftliche Gründe lassen auch die Erweiterung des Kanals notwendig erscheinen. Die Interessen der Landesbevölkerung haben sicherlich den ersten Anstoß zur Erweiterung gegeben, aber auch kaufmännische Rücksichten werden mit bestimmend gewesen sein. Den Erbauern des Kanals sei der Vorwurf zu machen, daß sie nicht schon seinerzeit den Kanal die rechten Dimensionen gegeben haben. Schon damals konnten die großen Dampfer der Amerika-Linie nicht durch die Kanalschleuse. Das wird jetzt anders werden, und daher behauptet man auch, daß Hamburg den größten Vorteil von dem Kanalbau habe. Das ist auch richtig, wie überhaupt die Ostsee-Rederei auf Kosten der Rederei im Nordseegebiet zurückgeht. Das ist kein Grund, gegen die Erweiterung des Kanals zu stimmen, denn der Entwicklung des Verkehrs soll man keine künstlichen Hindernisse in den Weg legen. Wir stimmen also für die Vorlage. Seinerzeit beim Bau des Kanals hätten wir eher als heute Veranlassung gehabt, die Vorlage abzulehnen, weil wir damals unter dem Druck des Sozialistengesetzes standen. Daß die inländische Industrie und die inländischen Arbeiter in erster Linie beim Kanalbau beschäftigt werden sollen, hat der Staatssekretär Graf Polakowsky als selbstverständlich erklärt. Im preussischen Abgeordnetenhaus hat dagegen der Minister der öffentlichen Arbeiten auf einen Antrag hin, im Interesse der Landwirtschaft die Beschäftigung Rinderzüchter beim Kanalbau zu verhindern, erklärt, daß er alles tun werde, damit der Landwirtschaft nicht die Arbeitskräfte entzogen würden. Er werde auf die Unternehmer einwirken, daß vorwiegend ausländische Arbeiter angestellt würden. Ein größerer Widerpruch ist nicht denkbar. Tatsächlich handelt es sich bei den ausländischen Arbeitern nur um Lohnbrüder. Es sollte aber ein ungeheures Gesetz sein, derartige Arbeiter gar nicht zuzulassen. Davon wissen aber z. B. die Hamburger Rederei nichts. In Amerika wären im gleichen Falle die Streikbrecher gar nicht ins Land gelassen worden. Wir hoffen aber, daß Graf Polakowsky seine Aufgabe erfüllt, denn ein so großes Unternehmen muß auch Mitarbeiter ausweisen. Hier haben Sie (nach rechts) eine gute Gelegenheit, frühere Sünden wieder gut zu machen. (Zurufe: Nicht so viele wie Sie!)

Nach einer kurzen zustimmenden Erklärung des Abg. Spethmann (freis. Sp.), der dabei wieder den Parallelkanal empfiehlt, wird der Ergänzungs-Etat in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt der Bericht der Wahlprüfungs-Kommission über die Wahl des Abg. von Richthausen. Die Kommission hatte unter Bezugnahme auf ein Reichstags-Schreiben in einem Aufsehen erregenden Beschluß die Ungültigkeit der Wahl beantragt. Ohne jede Wortmeldung wird die Wahl jetzt im Plenum für gültig erklärt. Die Wahlprüfung nimmt das Ergebnis mit lebhaftem Beifall, Zentrum, Polen und Sozialdemokraten, die auch hier dagegen stimmen, mit Gelächter auf.

Der Vertrag mit der Schweiz über die Beglaubigung öffentlicher Urkunden wird in dritter, der Arbeiter-Lohnvertrag mit Frankreich in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Mittwoch 1 Uhr, Reichstagskammer, Bölle und Steuern, Südbücherei.

Schluß 6 Uhr.

Aus der Partei.

Geselle Krohn-Konstanz erucht uns um die Aufnahme nachfolgender Erklärung: Das nationalliberale Stodacher Tagblatt scheidet sich demnach, einen ihm von Konstanz zugehenden überaus geschäftigen und für mich beleidigenden Artikel zu veröffentlichen. In diesem Artikel wird behauptet, ich hätte die einen Konstanzer Verlagsbuchhändler beleidigenden Äußerungen des Schriftsetzers Großhans überbracht in der Absicht, da-

Rombehmer Delorationsprinzip, Szenen im Freien ohne Sophistiken und Zimmer ohne Kullissen, d. h. nach allen Seiten abgeflacht, zu stellen, bedauerte sich zunächst recht gut. Lob gebührt Herrn Reiter auch für das flotte Zusammenpacken, auf das — durch die Einbringung fremder Gäste in den Hauptportalen — wie man sich überzeugen konnte, viel unflätigerer Fleiß und Sorgfalt verwendet worden war. Und in der Einleitungszeit, in der sich das Bild präsentierte, lag vorzugsweise die Stärke seiner Wirkung. Die beiden Rombehmer gaben auswärtige Gäste: Georg Reimers vom Wiener Hofburgtheater und Albert Reine vom Münchener Hoftheater, die durchweg sehr Wertvolles sagten.

Das Publikum, das nicht so zahlreich erschienen war, wie in den vorhergehenden, bekundete reges Interesse bis zur Regelerklärung. Es war noch durchdrungen von Sachlens Mahnwort: Erst eure deutschen Meister!

* Spielplan des großherzoglichen Hoftheaters. Donnerstag, 9. Mai. U. 8. Frankf. Tragödie von Goethe (zweiter Teil, dritter Abend) in 5 Aufzügen. Anfang 6 Uhr, Ende 10 Uhr.

Freitag, 10. Mai. A. 59. Des Meeres und der Liebe Wellen, Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Kleines feuilleton.

Der versittlichte Löwe.

Die Ruder und Reg-Geige-Männer haben einen neuen Sittlichkeitstriumph davongetragen. Am Kriegerebnmal auf dem Kaiserplatze in Wiesbaden befindet sich ein Löwe, ein männlicher Löwe. Als solcher erkennbar — nun, an dem, woran nun einmal ein männlicher Löwe, abgesehen von der Mähne, erkennbar ist. Dreißig Jahre lang hat der Löwe und umhandelt im Vollbesitze der ihm von der Natur verliehenen maskulinen Unterscheidungsmerkmale an dem Denkmal seine zoologisch-dekorative Mission ausüben dürfen, ohne daß jemand an den Zeichen seiner männlichen Würde Anstoß genommen hätte.

Jetzt endlich ist auf Grund des Betreibens von Beuten mit pervertirter Schamhaftigkeit an dem Löwen eine

durch denselben aus seiner Stellung zu entfernen. In dem Artikel wird weiter ausgeführt, daß ich auf diese bemerkliche Weise meine Rache an Großhans hätte nehmen wollen.

Behaupte das Gegenteil von dem, was in dem Artikel behauptet wird, ist wahr. Als ich nämlich erfuhr, daß Großhans wegen seinen beleidigenden Äußerungen über den Verlagsbuchhändler gekündigt worden sei, bin ich zu demselben gegangen und habe ihn dringend gebeten, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Großhans hat dann den betreffenden Verlagsbuchhändler noch persönlich besucht und die Folge war, daß der Verleger erklärte, er werde dem betreffenden Buchdrucker auch fernerhin seine Aufträge erteilen. Die Angelegenheit war innerhalb 24 Stunden in friedlicher Weise vollständig zur Zufriedenheit aller Beteiligten erledigt.

Nur ein hier sattsam bekannter Korrespondent mußte dann noch seine dergleichen Feile aus dem Hinterhalte abziehen. Ich habe meinem Rechtsanwalt bereits Aufträge gegeben, gegen das Stodacher Tagblatt (Verleger und Redakteur Karl Billi) Klage beim hiesigen Amtsgericht zu erheben. Ob der Korrespondent den Mut haben wird, für sein Geschreibsel mit seinem Namen einzutreten, wird die Gerichtsverhandlung zeigen. August Krohn.

Maifeier.

Münheim, 7. Mai. Einen würdigen Verlauf nahm die am Sonntag, den 5. Mai, in der Restauration zur Friedrichstraße abgehaltene Maifeier. Dieselbe war von über 500 Personen besucht und vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die Festrede hielt Genosse A. R. d. r. t. aus Karlsruhe und erntete derselbe für seine Ausführungen reichen Beifall.

Verghausen, 7. Mai. Unter Beteiligung von ungefähr 300 Personen feierte der hiesige Wahlverein seine erste Maifeier. Als auf das letzte Wähnen war der große weite Kronenaal besetzt. Genosse Sauer-Karlsruhe führte den gepanzt launlichen Juchören die Bedeutung der Maifeier klar vor Augen und forderte hauptsächlich die anwesenden Frauen und Jungfrauen auf, mitzuwirken zur Erreichung des Zieles, das die organisierte Arbeiterbewegung sich gesetzt hat, indem gerade das Protestrecht es ist, das verhältnismäßig am meisten unter den jetzigen Verhältnissen zu leiden hat. Die beiden hiesigen Turnvereine, sowie Männergesangsvereine und Radfahrerkreuz überboten sich gegenseitig, die Gäste zu unterhalten. Besondere sei den Theaterpielen, sowie dem Humoristen J. Start für seine treffenden Couplets gedankt. Ein Fänzenstück folgte die Feier und dann das erste Maifest in allen Teilen als gelungen betrachtet werden.

Misch, 7. Mai. Die Maifeier, die am Sonntag Nachmittag im Gasthaus zum Ramm stattfand, war von ca. 250 Teilnehmern besucht. Genosse Hürschig aus Mühlburg referierte über die Bedeutung der Maifeier, was mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Die abwesenden Musik- und Gesangsvereine, sowie die Aufführungen der freien Turner bereicherten die Anwesenenden in eine reiche Feststimmung. Besondere Anerkennung müssen wir den Sängern des Arbeiter-Gesangsvereins Bruderkreis und der freien Turnerschaft für ihre Leistungen danken.

Ergingen, 6. Mai. Am Sonntag, 6. Mai, feierte die organisierte Arbeiterbewegung in der Hetselstraße am ersten Male eine Maifeier, bestehend in Konzert, Glückwünschen und Tanz. Die Festrede hatte Genosse J. e. n. n. v. a. e. l. übernommen, welche von den über 200 anwesenden Personen mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Feier nahm für uns einen sehr guten Verlauf.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Waldkirch. Die Zimmerer der Firma Julius Sailer sind ausgesperrt worden. Zugang ist streng ferngehalten.

Zum Ausbruch der Arbeiter in den Maschinenfabriken Chemnitzer ist zu bemerken, daß es sich bei den Arbeiterforderungen nicht, wie in einer früheren Zeit bemerkt wurde, u. a. auch um die Gewährung gewisser Minimallohne handelt, sondern es kommt dabei nur eine Lohngarantie für Arbeiter in Betracht, entsprechend den für die einzelnen Branchen bestimmten Sätzen. Im übrigen ist dieser der Stand der Dinge unverändert.

Badische Chronik.

Pforzheim.

Der Verband der Brauereiarbeiter sowie der Verband der Maschinenisten und Gelehrten in den drei Pforzheim-Brauereien Kohlenforderungen eingereicht, welche von den Brauereien Wech und Bäuerliches Brauhaus abgelehnt und in der Brauerei Reiterer mit einer neuen Arbeitsordnung beantwortet wurden. Des Weises sind der Verfasser dieser Originalität ist, wissen wir zwar nicht, doch scheint der liebe Mann die Brauereiarbeiter für Reute zu halten, die weit hinterher Rinde zu rinde sind, da er es sonst gar nicht wagen würde, denselben ein derartiges Inkultum vorzulegen, geschweige denn zur Annahme zu empfehlen. Schon allein die Zumutung, das Konterpersonal als Vorgesetzten anzuerkennen und denselben unbedingten Gehorsam zu leisten, ist schon für sich und wohl auch nur der Wunsch eines einzigen Vurcaubeamten, daß es ja eigentlich gar nicht der Würde

Operation angeschlossen worden, die man von den päpstlichen Knechtengängern der stiftlichen Kapelle her kennt, und die man, auch wenn sie bei Pferden und Ebern vorgenommen wird, als Kastration bezeichnet. In Wiesbaden schüttelt man darüber, daß, wie man sich dort ausdrückt, die Naturalität der Köpfiger einer Korrektur unterworfen wurde, lebte den Kopf. Man fragt sich, welche Gründe für die natürliche Verformung maßgebend gewesen sind.

Nun, die guten Wiesbieder brauchen nach den Gründen nicht lange zu suchen. Ingrunde liegt diesem Verfaßten der Geist der geradezu gemeingefährlich verwerflichen Schamhaftigkeit, der in neuerer Zeit schon so oft Zeugnis abgelegt hat von dem Vorhandensein jener krankhaft-schamigen Phantasie, die auch in dem Naturalisten, bei dem sich kein anständiger, normaler Mensch etwas denkt, etwas „Unanständiges“ sieht. Hoffen hat man dem Löwen offenbar nicht machen lassen wollen, und so „korrigierte“ man ihn in der geschicktesten Weise. Es ist nötig, daß im Reichstage ein solches geistiges Eingebredt werde, wonach öffentliche Anstalten vor derartigen Attentaten durch Androhung angemessener Strafen für die Verüßer solcher Denkmalschändungen oder durch Inaussichtstellung der Ueberweisung derartigen Attentäter in eine Heilanstalt zu schützen seien.

Humoristisches.

Serenissimus besucht eine Dorfschule. Der Lehrer prüft und alles klappt vorzüglich. Serenissimus laßt seine zu Kindermann: „Aber, Kindermann, was haben wir denn den Menschen hier angestellt, die Kinder können ja alles!“

Ein vor einigen Jahren verstorbenes Original, ein Pforrer im Nidwaldner Bündchen, versetzt sich in einer Predigt zu folgendem Vergleich: „Die schlechten Ehemänner gleichen den alten Wödhörzundbalden, die sich an jeder Reibfläche entzündet; die guten aber sind wie die schneebienen, die sich nur an der eigenen Schachtel entzünden.“ (Jugend.)

wert ist, sich darüber aufzuhalten, denn wir hätten überigen Kurzebeamten für viel zu vernünftig, als sie auf einen bezüglichen Gedanken kommen würden.

Recht eigentümliche Ansichten scheint der Herr von den Rechten und Pflichten der Arbeiternehmer Arbeitgeber zu haben. Während er in Absatz 7 mitteilt, daß alle Arbeiter pünktlich zur Arbeit zu erscheinen haben, erklärt er in Absatz 12, daß die Brauerei nicht sein wird, die Arbeitszeit pünktlich einzuhalten, daß aber Arbeiten, die über 10 bis 20 Minuten überzeitend verrichtet werden müssen, nicht als Unpünktlichkeit betrachtet werden und daß unregelmäßige Arbeiten nach dem Ermessen der Brauerei bestraft oder abgesehen werden müssen.

Somit scheint der Herr jedoch ein sehr sanft Gemüt zu haben, und wenn er dem Führpersonal es strengsten Pflicht macht, für gute Pflege und Befandtheit und Reinhaltung, Pflanzung und Erhaltung der Werke Sorge zu tragen, Krabfahren verbietet er jede Ueberanstrengung verbieten haben will und fern von jeder Strafbestrafung streng zu achten ist, können wir ihm hierin nur Beifall gönnen und zugleich hoffen, daß er die Sorgfalt nicht bloß auf die Arbeiter anwendet, sondern auch auf die Arbeiter.

Ein freundliches und verständliches Benehmen der Bediensteten untereinander, wie ein weiterer Absatz lauten würde auch uns willkommen; nur verstehen wir unter Bediensteten alles, was in der Brauerei gegen Entlohnung arbeitet, was bei dem Verfasser voraussichtlich zu erwarten ist. Wenn der Mann in sich selbst die Lösung er möglicherweise mit einer derartigen Arbeitsordnung durchbringen, aber er ist in Pforzheim und dies doch eigentlich selbst wissen. Betreffs der Forderungen haben die in den Brauereien organisierten Brauereiarbeiter sowie Maschinenisten und Gelehrten in Absatz 12, unter allen Umständen an ihren gerechten Forderungen festzuhalten und soll bis spätestens Sonntag, den 11. Mai, die Antwort von den Brauereien vorliegen.

Der Kunstgewerbeverein veranstaltet seine Mitglieder auf Simeffahrtstagen einen Familienausflug nach Albingen-Bodenhausen zur Besichtigung des künstlichen Seebeckens Jagdschloß Bodenhausen. Die Abfahrt geschieht mittelft Somburgs Sonntag, früh 6,30 Uhr, in Albingen abends 7,30 Uhr. Die Abfahrtskarte kostet 3 Mark. Mittwoch Abend bereitet die Albingen-Verein im Alten Fritz die Teilnehmer auf Sebenswirdigkeiten vor.

Bei der amlichen Güterbesitzer 2. R. R. Schmidt das Arbeitsverhältnis für die Arbeiter und Gelehrten nicht zu den idealen zu gehören. Der Betrag pro Tag 3,40 Mark. Die Arbeitszeit von 6 bis 10 Uhr bis abends halb 10 Uhr. Die Fahrkarte beträgt 10 Pf. mehr. Für Zuspätkommen werden Strafen eingehoben und der Einzelne vom Stadtmagister ermahnt worden, doch ihm nicht nur die Strafen, sondern das Leben verleidet werden kann. Dabei dient man sich offenbar einiger Schnaroger, die für die Firma alles hinterbringen, was der eine oder andere für die Unterhaltung der Fahrkarte hätte hier dankbares Geld für ihre Arbeit.

Eigenartige Folgen hatte im städtischen Schachhof die Affäre des Dolmetschers. Dieser war vor einigen Wochen bei der Unschuld in Xanten betroffen worden. Der Vorfall wurde dem Dolmetscher gemeldet, welcher jedoch stillschweigend gelassen, weil der Direktor nicht gerne vor Gericht zum Laufen der Arbeiter wurde im Schachhof belassen. Nach drei Wochen erhielt die Kriminalpolizei trotzdem Kenntnis von dem Vorfall, worauf sich ein Antrag stellte, wurde ein dort beschäftigter Fuhrmann, welchen man Verdacht hatte, Mitteilung von der Sache gemacht haben, so lange schlichter, bis er den Dienst aufgab. Ob er wirklich der Angezelter war, konnte nicht festgestellt werden.

Sahrrad diebstähle mehren sich hier auffallend. Auf dem Hof des Hauses Albenstraße 8 wurde ein Schwarmrad gestohlen; verhaftet wurde ein 18jähriger Antreiber Karl Gust von Wöhrbach, der hier ein Rad im Werte von 150 Mark, in Baden-Baden ein älteres gestohlen und beide verkauft hatte.

Freiburg.

Die gestern Abend abgehaltene Frühjahrs-Generalversammlung der Allgem. Ortskrankenkasse, von der 22 Arbeitgebern und 51 Arbeitnehmer anwesend waren, wurde von der Vorsitzenden und ersten Vorsitzenden der Ortskrankenkasse in großem und ganz Anerkennung und schließlich die Genehmigung der Generalversammlung. Wie gewünscht, so wurden bei der Besprechung des Berichts die verschiedenen Punkte besonders namentlich, es möchte darauf gebunden werden, die Einkassierung der Beiträge früher erfolgt, daß keine die Wohnungen rascher erfolgen und die Namen der wiederholt ergebnislos Gespandenen veröffentlicht werden sollen.

Berner wurde der Wunsch ausgesprochen, das Zahlen der Krankengelder mehr zu beschleunigen, das das oft lange Warten am Schalter in Bezug auf den Simulanten auf dem Lande und in der Stadt in Zukunft womöglich noch stärker zu Leide gelitten werden.

Berner wurden auch Klagen über mangelhafte und mandmal ungehörige Behandlung im Spital vorgebracht. Weiter wurde der Wunsch ausgesprochen, die Errichtung eines Traubensades durch die Ortskrankenkasse vorzuziehen, die Wünsche der Ortskrankenkasse Berücksichtigung zu ziehen und soweit wie möglich die Durchführung zu bringen. Im Laufe der Diskussion wurde besonders auf die hohe Zahl der Todesfälle infolge Lungentuberkulose hingewiesen, von denen die Vermehrung des Vorliegenden darauf entgegen, daß durch seine Vermeidung der Entzug gezogen werden dürfte, wie die vielfach geäußert, daß in Freiburg die Lungentuberkulose besonders vertreten seien. Die große Zahl der Erkrankungen und Todesfälle an dieser Krankheit ist vielmehr davon her, daß nicht bloß viele der Betroffenen sterben, sondern auch die Arbeiter Freiburg wegen seiner vortheilhaften Kliniken und auch wegen der großen Leistungen der Krankenfälle gerne aufsuchen. Als Nachbarn wurden die hiesigen Arbeiterangehörigen; ferner der Arbeitgeber Herr Alois Krebs, der Arbeitervereins der Herren Julius Griesbach und Viktor Reiterer.

Bruchsal, 5. Mai. Am Samstag Abend fand der Aula des Mädchenschulhauses die oberbische Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse statt. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Bericht über die Rechnung für das Jahr 1906. 2. Bericht über den derzeitigen Stand der Kasse. 3. Feststellung der Gehälter der Beamten und Hilfsbeamten und der von den selben zu stellenden Eideschworen. 4. Antrag von 16 Vertretern der Generalversammlung, der Herren Albert Kretz u. Genossen, auf Abänderung der §§ 12, 13, 20, 21 u. 30 der Statuten. 5. Bericht über den Stand der Kasse.

Der Rechnungsbericht lag gedruckt vor und wurde durch den Vorstand noch ergänzt und erläutert, der gleichen der jetzige Stand der Kasse durch Herrn Schlichtberger. Frau in grau mützte einem das Bild an, die Ausgaben sind ganz gewaltig in die Höhe geschritten. Wir werden den Rechnungsbericht ausführlicher mitteilen. Nachdem erstattet Herr Stall den Bericht über die Verhandlungen mit den Herren Kretzen. Diefelben haben den mit den früheren Vertretern eingegangenen Vertrag genehmigt, ein neuer Vertrag soll geschlossen werden und bleibt es den neuen Vertretern vorbehalten, einen diesbezüglichen Vertrag mit den Herren Kretzen auszuhandeln.

Der dritte Punkt wurde von den Arbeitnehmern einstimmig angenommen, die Regulierung der Gehälter der Beamten, und betragen dieselben für den Rechnungsjahresgehalt 1900 Mark, Höchstgehalt 2850 Mark, den ersten Gehältern 1800 Mark, Höchstgehalt 2250 Mark, zweiten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dritten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünften Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, sechsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, siebenten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, achten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, neunten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zehnten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, elften Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zwölften Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreizehnten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierzehnten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünfzehnten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, sechzehnten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, siebenzehnten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, achtzehnten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, neunzehnten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zwanzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundzwanzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundzwanzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundzwanzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundzwanzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünfundzwanzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, sechsundzwanzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, siebenundzwanzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, achtundzwanzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, neunundzwanzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreißigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einunddreißigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiunddreißigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiunddreißigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierunddreißigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünfunddreißigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, sechsunddreißigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, siebenunddreißigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, achtunddreißigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, neununddreißigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundvierzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundvierzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundvierzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundvierzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünfundvierzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, sechsundvierzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, siebenundvierzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, achtundvierzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, neunundvierzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünfzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundfünfzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundfünfzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundfünfzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundfünfzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünfundfünfzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, sechsundfünfzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, siebenundfünfzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, achtundfünfzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, neunundfünfzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, sechzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundsechzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundsechzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundsechzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundsechzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünfundsechzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, sechsundsechzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, siebenundsechzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, achtundsechzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, neunundsechzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, siebenzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundsiebzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundsiebzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundsiebzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundsiebzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünfundsiebzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, sechsundsiebzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, siebenundsiebzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, achtundsiebzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, neunundsiebzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, achtzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundachtzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundachtzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundachtzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundachtzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünfundachtzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, sechsundachtzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, siebenundachtzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, achtundachtzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, neunundachtzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, neunzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundneunzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundneunzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundneunzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundneunzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünfundneunzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, sechsundneunzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, siebenundneunzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, achtundneunzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, neunundneunzigsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, hundertsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundhundertsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundhundertsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundhundertsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundhundertsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünfhundertsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundfünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundfünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundfünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundfünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundsechzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundsechzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundsechzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundsechzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundsiebzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundsiebzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundsiebzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundsiebzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundachtzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundachtzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundachtzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundachtzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundneunzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundneunzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundneunzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundneunzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundzweigttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundzweigttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundzweigttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundzweigttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einunddriegttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiunddriegttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiunddriegttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierunddriegttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundvierttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundvierttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundvierttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundvierttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundfünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundfünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundfünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundfünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundsechstausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundsechstausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundsechstausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundsechstausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundsiebzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundsiebzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundsiebzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, vierundsiebzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, fünftausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, einundachtzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, zweiundachtzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 1800 Mark, dreiundachtzttausendsten Gehältern 1200 Mark, Höchstgehalt 18

Grosser Gelegenheitskauf

durch vorteilhaften persönlichen Einkauf kommen grössere Posten **Damenkleider- und Blusenstoffe** Neuheiten dieser Saison, zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Reinwollene Blusenstreifen und **Caro**, aparte Muster, per Meter Mk. 1.55 und Mk. 1.35 Wert bis Mk. 2.50.

110/120 cm breite hoheleg. **Wiener Blusenstreifen** p. Mtr. 2.55 u. 2.25 Wert bis Mk. 5.50.

110 cm brt. reinw. **Tennistreifen** für eleg. Kostüme, per Mtr. Mk. 2.35

110/120 cm br. feine **Kostümstoffe** in gran gestreift u. kariert, letzte Neuheit, p. Mtr. Mk. 3.25, 2.75, 2.25 u. 1.95 Wert bis Mk. 6.50

110 cm **hochfeine Bardege** als Ersatz für Seide, per Meter Mk. 2.50

180 cm breiter **blauer Kostüm-Cheviot**, per Meter Mk. 2.35

110 cm br. **Seiden-Eolienne** per Mtr. 2.75 u. Mk. 2.25

Aussergewöhnliches Angebot ein Posten weisse **Blusenleine** per Mtr. **33**

Besonderes Angebot für die bevorstehenden Feiertage.

Damen-Blusen in Seide, Wollmousseline, weiss Seiden-Batist und Batist, Leinen und Waschtstoffe, die Bluse von 90 Pfg. an.

Kostüm- und Sport-Röcke in Tuch, Wolle, Alpaca, Leinen, und weiss Piqué, das Stück von 2.45 an.

Unterröcke in Tuch, Seide, Ilstre, Leinen, Waschröcken, weisse Valencienn- und Stickerei-Röcke sehr preiswert.

Ca. 150 Stück Hausschürzen aus gutem Baumwollzeug, mit und ohne Feston, sehr weit, das Stück von Mk. 1.15 an.

Kinder-Schürzen in weiss, schwarz, grau und farbig, alle Façonon, das Stück von 44 Pfg. an.

Einzelne Roben in feinen Damen-Kleiderstoffen, für elegante Strassen- und Gesellschaftskleider geeignet, fabelhaft billig.

Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn),
Versandhaus in Manufaktur, Mode und Ausstattungen.
Karlsruhe, Adlerstrasse 18a.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Stadtgarten bei ungünstiger Witterung Festhalle.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt), den 9. Mai 1907.
Anfang nachmittags 4 Uhr.

Fest-Konzert

der gesamten Kapelle des **Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109**
Reitung: Königl. Musikdirektor **Wittge**.
Eintritt: (Abonnenten 20 Pfg., Nichtabonnenten 50 Pfg.)
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
Programm 10 Pfg.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Freitag, den 10. Mai, abends halb 9 Uhr, im Saale 3 Schreypp, Waldstrasse

Vortrag von Herrn **M. Hatten**, Besitzer der Hatten'schen Naturheilkunst in Baden-Baden.
Thema: **Die Pflege unseres Körpers in gefunden und kranken Tagen.**
Nach Schluss des Vortrages Fragebeantwortung. Eintritt frei.

Turnerbund Karlsruhe-Rintheim.
Donnerstag den 9. Mai (Himmelfahrtstag) findet im Gasthaus zur „Friedrichskrone“ in Rintheim, nachmittags 2 Uhr

Großes Gartenfest
statt, bestehend in Musik, turnerischen Aufführungen, Pyramiden, Gesang, Preisschießen und Glücksspiel, wozu wir Freunde und Gönner von Karlsruhe und Umgebung freundlich einladen. Für gute Speisen u. einen guten Stoff ff. Pringisches Lagerbier ist bestens Sorge getragen.
Der Turnrat.

Newcastle United
beste Mannschaft der Welt
spielt **Sonntag den 12. Mai** gegen **Karlsruher Fussball-Verein.**
Preise der Plätze: Tribüne 3.—, Reservierter Platz 2.50, 1. Platz 2.—, 2. Platz 1.50, 3. Platz 1.—
Im Vorverkauf 20 Pfg. billiger.
Die Eintrittskarten für Mitglieder werden heute Mittwoch abend von 8—10 Uhr im Moninger vorabf. 1912

Empfehle mein großes Lager in naturreinen **Weiss- und Rotweinen** zu billigsten Preisen; ferner einen prima **Apfelwein** per Liter 24 Pfg. frei Haus für Durlach, Karlsruhe und Umgebung. Häßer leitweise.
Karl Wagner, Weinhandlung u. Apfelweinkelerei, Durlach.

Gefangverein Gleichheit Karlsruhe.

Samstag den 11. Mai, abends 8 Uhr findet im Kolosseumsaale, Badstrasse 16/18 unsere

Fahnenweihe

unter freundlicher Mitwirkung der hiesigen und mehrerer auswärtiger Brudervereine statt, wozu Freunde und Gönner des Gefangvereins Gleichheit eingeladen sind. 1708

Sonntag den 12. Mai, 1/3 Uhr beginnend, findet in Ruppurr im „Gartenbaum“ bei Ade ein

„Großes Gartenfest“

mit Musik, Preisschießen usw. statt. Abmarsch punkt 2 Uhr am Livoli. Zur zahlreichen Beteiligung ladet freundlichst ein

Der Vorstand.
NB. Programme zur Fahnenweihe à 30 Pfg. berechtigen zum Eintritt und sind im Vorverkauf zu haben bei Mitglied Friedrich Kurzwann, Zigarrengeschäft, Ruppurrstrasse 8, Moritz Qu (Kola) bei den Sängern des Gefangvereins Gleichheit, sowie abends an der Kasse.

Billige und prima weiße Kernseife per Pfd. 28 Pfg., Sphärische 27 Pfg., Salinaria-Zerpenin-Zellenpulver Pfd. 20 Pfg., weiße Schmierseife Pfd. 20 Pfg., gelbe Schmierseife Pfd. 17 Pfg., bei Westabnahme bedeutend billiger, von 10 Pfd. an franco ins Haus.
Sämtliche Sorten Toiletteseifen zu den allerbilligsten Preisen.
Garantirt prima Waare.

Ernst Wenz,
Seifenfabrik, Obhofstrasse 51.
Markenstraße 74, 4. St. L. ist ein möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu vermieten. Mit Kasse monatlich 18 M. 1908

Baden-Baden.
Kreis-Konferenz des 8. bad. Reichstagswahlkreises.
Sonntag, den 12. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Bräutur-Restaurant.
Tagesordnung:
1. Bericht des engeren Vorstandes.
2. Organisation und Agitation.
3. Wahl des Vorstands.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
1917
Der Kreisvorstand.
Besonders eruchen wir die Genossen von Ruggensturm u. Ruppenheim um ihr Erscheinen.

Gewerkschaft der Maurer Durlach.
Kommenden Sonntag den 12. Mai findet auf der „Guten Quelle“ unser **Gartenfest**
statt, verbunden mit Schießstand und Glücksspiel. Beginn nachm. 3 Uhr. Hierzu laden wir unsere Nachbarkollegen nebst Familienangehörigen freundlich ein.
Einem zahlreichen Besuch steht entgegen
Der Vorstand.

Bis auf Weiteres **10% Rabatt 10%** auf 5 & und 10 & Eimer

Marmeladen
so lange Vorrat

	5 & Eimer	10 & Eimer
Melange-Marmelade	1.25	2.40
Pflaumen-	1.40	2.70
himbeer- od. Erdbeer-	2.25	4.50
Echtes rheinisches Apfelkraut, gar. rein,	2.—	4.—
Preisselbeeren	—	3.50

empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.
NB. Wir machen besonders auf unsere Melange-Marmelade und Pflaumen-Marmelade als von hervorragender Qualität aufmerksam, nicht zu verwechseln mit andern geringeren Qualitäten. 1915

Konz.-Zither schön u. gut erh. mit Noten u. Kasten. ständ. zu verl. Markenstr. 36, 2.
Sahrad gut erh., ist zum Preis von 15 Mk. zu verkaufen. Sanktstr. 22, 2. St.

Westendhalle Mühlburg.

Christi Himmelfahrtstag, nachmittags 3 Uhr, Eröffnung meines prächtigen 1000 Personen fassenden Gartens mit

Fest-Konzert.

Programm:

1. Teil.	2. Teil.
1. Hoch Habsburg, Marsch	9. Kaiserjäger-Marsch
2. Jubel-Ouvertüre	10. Kriegerlied
3. Wallländer Reitermarsch	11. An der schönen blauen Donau, Walzer
4. Himmelskinder des ewigen Chors, Tenor solo	12. a. Püngerchor 1. Alt) aus Tannb. b. Püngerchor 2. Alt) hauer, gef. vom Chor der Berlin. Hofoper.
5. a. Gute Nacht zu mein herziges Kind, Tenor solo von Herrn Werner Alberti, Königl. Kammer-sänger Berlin.	13. Huppeler-Schützen-Marsch
b. Hoffme-Walzer aus Prinzess Kossine.	14. Patriotesches Willkommenges.
6. Berlin, wie es weint und lacht, Ouvertüre.	15. Gut bairisch, Polpoueri bairischer Volkstänche.
7. Sept. zusammen die Gewehre, Marsch.	16. Kriegerlied, Mädel.
8. Sept. zusammen die Gewehre, Marsch.	17. Wien bleibt Wien, Marsch.

1914
Eintritt frei!

Sinner und Münchener Bier.
Für naturreine bairische Weine direkt vom Produzenten bezogen. **Bauernschwarzbrot** aus eigener Bäckerei. **Wurst- und Fleischwaren** aus eigener Schlachtung.
Um zahlreiches Besuch bittet
Kaiser Marzluft, zur Westendhalle.
NB. Der Garten ist Vereinen zur Abhaltung von Gartenfesten sehr zu empfehlen, da auch Regelbahn und Kanjtaal zur Verfügung stehen.

Trotz meiner anerkannt billigen Preise gewähre ich von heute ab bis einschließ-lich Donnerstag den 16. d. M. auf fertige Herren-Anzüge Damen-Blusen Costüm-Röcke **doppelte Rabattmarken** oder 10% in baar.

JULIUS SÖWE
25 Werderplatz 25. 1908
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Herren- und Knaben-Kleider
wirklich prachtvolle Neuheiten vorzüglich in Schnitt und Verarbeitung, offeriert in grösster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen 1919
L. Gretz,
27 Marienstrasse 27.
Auch auf Teilzahlung.

50 Mark Wochenlohn
über allerhöchster Provision such. allerorts tüchtige Hausierer u. Vertreter zum Verkauf von Aluminium-Schildern u. Gebrauchsgegenständen. Auch als Nebenbeschäftigung. Probest. gratis. Branchenkenntnis nicht erforderlich.
E. Klöckner, Schach,
Wetterwald.
Kräft. Mädchen
tagsüber gesucht. Eintritt sofort. 1908
Kreuzstrasse 18, part.